

Der Regierungsbezirk Münster hat gleich dem Regierungsbezirk Minden elf Kreise und ungefähr 700 000 Einwohner. Von diesen sind etwa 3600 Juden, die anderen Christen. Die große Mehrzahl gehört zur katholischen Kirche; etwa $\frac{1}{8}$ ist evangelisch.

II. Die Landschaftsgebiete.

a. Das Tecklenburger Land.

Das Tecklenburger Land nimmt den Nordosten des Regierungsbezirks Münster ein. Der Teutoburger Wald, der den Regierungsbezirk Minden durchzieht, setzt sich in nordwestlicher Richtung durch das Osnabrücker Land der Provinz Hannover fort und reißt sich noch einige Meilen weit in den Regierungsbezirk Münster hinein. Immer mehr nimmt er an Höhe ab und verliert sich allmählich in die weiten Heide Strecken des Landes. Dunkle Kiefernwaldungen beschatten ihn hier. Auf seiner Höhe liegen die Ruinen der alten Tecklenburg. Man kann an ihnen noch die einstige Größe und Ausdehnung des Bauwerks erkennen.

Das Eingangstor im Norden ist unversehrt erhalten. Sein Bogen trägt viele Wappenschilder. Auf den alten Trümmern ist inmitten des inneren Platzes ein hoher Aussichtsturm erbaut, der einen weiten Ausblick gewährt. Bei der Burg liegt ein mächtiger Steinblock, geschwärzt von Rauch und Feuer. Er heißt die „Hexenküche“. Dort sollen sich die Hexen ihr Essen gekocht haben. Im Felsen befindet sich eine Vertiefung, die aussieht, als ob sie von einem Fuße herrühre. Sie soll vom Teufel stammen, als er einst einen kühnen Sprung von dem Schlosse auf diesen Felsblock machte.

Die Tecklenburg war der Sitz der Grafen von Tecklenburg. Ihre Grafschaft war eine der ältesten des deutschen Landes. Schon Karl der Große ist auf der Burg als Freund beim Freunde zu Gaste gewesen. Wann sie gegründet worden, und wer ihr Gründer war, weiß niemand. Zur Zeit der höchsten Blüte erstreckte sich die Herrschaft vom Rhein und Weserstrand bis zur Nord- und Ostsee. Die Grafen von Tecklenburg waren darum sehr gefürchtete Herren. Mancher deutsche Kaiser hat sie als Bundesgenossen und Helfer in der Not begehrt; manchmal galt es, bittere Fehden mit ihnen auszukämpfen. Am meisten Unfrieden haben die Bischöfe von Münster und Osnabrück mit den Gewalthabern gehabt, die lange Zeit die Schirmvögte über beide Bistümer waren und deren Bürger drückten,